

Doch keine Hängebrücke

WALS-SIEZENHEIM (SN). Ein Jahr haben sich die Pfadfinder auf den Bau einer Hängebrücke zum Nepomukfest in Wals-Grünau am 21. Mai vorbereitet. Jetzt ist das Projekt „Saalach 2006“ ins Wasser gefallen. Der Grund: Das starke Schmelzwasser hat die mittlere Sandbank oberhalb verkürzt und seitlich verschoben. Auf dieser Sandbank wäre aber die Mittelstütze der Hängebrücke positioniert worden. Für eine rasche Umplanung samt Genehmigungsverfahren fehlte aber die Zeit. Nun soll die Brücke zum Jubiläum „100 Jahre Pfadfinder“ im Jahr 2007 gebaut werden.



Via Monitor kann Stationsleiterin Senada Omerovic im Hospiz „wandernde“ Bewohner im Auge behalten. Bilder (2): SN/KOLARIK

BLICK INS LAND

EUGENDORF

Der Verkehr in Eugendorf war Montag Thema bei der Arbeitssitzung der Regierung. LR Walter Blachfellner (SPÖ) verwies auf eine Studie, mit der ein Standort für eine Autobahnauffahrt gefunden werden soll. Als wahrscheinlichste Variante gilt eine Trasse östlich des Gewerbegebiets Eugendorf-Ost. Die Studie soll im Herbst vorliegen. Blachfellner: „Reden wir dann weiter.“

HALLEIN

Schwer verletzt wurde am Sonntagabend ein 38-jähriger Motorradfahrer aus Hallein. Er war auf der B 159 mit dem Pkw eines 24-jährigen Bosniers zusammengestoßen, der ihn beim Einbiegen übersehen hatte. Der Verletzte wurde ins LKH Salzburg gebracht.

Mit 195 km/h in der 100er-Zone zog die Polizei am Montag auf der A 10 in Hallein einen tschechischen Raser aus dem Verkehr.

TAMSWEG

Bei Geschwindigkeitskontrollen im Lungau auf der B 96, B 99, L 225 und auf der A 10 wurde bei insgesamt 250 Fahrzeugkernern überhöhte Geschwindigkeit gemessen. Die Lenker werden angezeigt.

UNKEN

Ein 47-jähriger Flachgauer wurde bei einem Sturz mit seinem Motorrad schwer verletzt. Er wurde ins UKH Salzburg gebracht.

GPS findet Senioren

Verwirrte alte Menschen, die nicht mehr nach Hause finden, sind ein Horror für Pfleger. Ein Salzburger Heim setzt nun erstmals elektronische Helfer ein.

GERHARD ÖHLINGER

SALZBURG (SN). Frau Johanna ist immer gern gewandert. Auch mit 87 Jahren ist die Bewohnerin des Helga-Treichl-Hospizes in Salzburg-Gneis noch gut zu Fuß. Mit ihrer Wanderlust bereitet sie Pflegern und Angehörigen aber oft Kopfzerbrechen: „Wenn sie viele Kilometer weit weg vom Haus nicht mehr zurück wusste, waren wir auf die Hilfe fremder Passanten angewiesen“, sagt Pflegedienstleiter Johannes Kittl.

Früher musste Frau Johanna ein Taferl mit der Telefonnummer umgehängt werden. Nun wird sie in einem österreichweit einzigartigen Projekt mit einem GPS-Empfänger ausgestattet, der punktgenau ihren Aufenthaltsort an einen Monitor im Hospiz meldet. Das winzige Gerät kann sie bequem in der Tasche tragen. Stundenlanges Bangen und Suchen, oft bis in die Dunkelheit, gehören der Vergan-

genheit an. Die rüstige Dame, der kein Weg zu weit ist, musste auch schon in der Innenstadt oder in Aigen abgeholt werden.

„Auch ihre Angehörigen sind heilfroh, dass wir diese Lösung gefunden haben“, sagt Kittl. Es entspreche der Philosophie des vom Roten Kreuz betriebenen Hospizes, den alten Menschen größtmögliche Freiheit zu erlauben, anstatt sie im Haus zu „ver-



Der GPS-Sender zur Ortung wird am Gürtel oder in einer Tasche getragen.

wahren“. Die Lebensqualität aller Beteiligten steige beträchtlich. „Gerade zur Besuchszeit ist viel los, nicht immer kann das Personal alle Schützlinge im Auge behalten“, sagt Johannes Kittl.

Technisch betreut wird das System „Positec“ vom Wiener Neustädter GPS-Anbieter Igisa, der auf viel Erfahrung bei Logistik, Flottenmanagement oder Sport zurückgreift. Igisa-Geschäftsführer Gernot Wurzer

weist auf die vielfältigen Möglichkeiten von Positec hin: „Das Gerät verfügt über einen Notfallknopf, mit dem der Träger rasch Hilfe rufen kann. Es könnten auch Alarmzonen definiert werden, so dass das Personal rechtzeitig gewarnt wird, wenn sich der Träger etwa einem gefährlichen Gewässer nähert.“ Auch „In-House-GPS“ sei möglich. Kittl bestätigt: „Oft suchen wir lange nach einem Bewohner, dabei macht er nur ein paar Zimmer weiter einen Besuch.“

Immer mehr Pflegebedürftige, immer mehr Demenzerkrankte, zugleich aber überforderte Angehörige und Pfleger: Igisa sieht großes Potenzial in diesem Bereich. Andreas Platzer, der Betreuer der Positec-Systeme, ist gelernter Pfleger und kann daher mit den Verantwortlichen in deren Sprache reden. Auszuräumen seien etwa Bedenken wegen der Einschränkung der Privatsphäre – immerhin ähnelte die Anwendung technisch der „elektronischen Fußfessel“ von Häftlingen. Generell überwiege aber die Zustimmung. Schließlich sollten sich Fälle wie jener von Wien-Lainz nicht mehr wiederholen: Dort blieb 2004 die Leiche eines Pensionisten auf dem Dachboden des Geriatriezentrums zwei Monate lang unentdeckt.